

**NETZGEFLÜSTER**

„Das trainiert ja schließlich auch die Sehkraft.“



Tessa Ranzau über ein Buch, das Suchmaschinen Konkurrenz machen will.

# Besser als Google?

So ein Redaktionsumzug fördert doch allerlei Schätze zutage. Wie „Das Web-Adressbuch für Deutschland“ zum Beispiel, das einem Kollegen neulich in die Hände fiel – Gott sei Dank nicht auf den Kopf, der Schinken wiegt 1,2 Kilo. Es ist die 9. Auflage aus dem Jahr 2006. Auf fast 900 Seiten listet sie 6000 Adressen (!) von Internetseiten auf – vom Heimwerker-Portal über Fußballseiten bis hin zum Hunde-Blog. Und gleich auf einer der ersten verspricht das Buch, besser als Google zu sein! Wer will auch mühsam Buchstabe um Buchstabe in ein Suchfenster auf dem Bildschirm tippen, wenn er stattdessen ein 32 Seiten starkes Inhaltsverzeichnis durchblättern kann? Das trainiert ja schließlich auch die Sehkraft! Meine verliere ich fast, als ich auf Seite 463 in der Rubrik „Suchen & Finden“ dann doch Google als Surftipp entdeckte. Gut, lasse ich mich also dazu hinreißen, umgekehrt dort nach dem Web-Adressbuch zu suchen. Wie es heute um den Schmöker steht, verrät er selber nämlich nicht. Google schon: Inzwischen gibt es die 18. Auflage! Und das Beste: Sie weiß schon jetzt, was ich im Jahr 2015 (die Zahl steht fett auf dem Titel) wissen will. Tja, was soll ich sagen? Wer das Internet ausdrucken kann, kann wohl auch in die Zukunft sehen.

**NACHRICHTEN**

## Hannoveraner gewinnt bei Jauch 1 Million Euro

Köln. Der Gastronom Thorsten Fischer (48) aus Hannover schnappte sich in der Jubiläumsausgabe von „Wer wird Millionär?“ mit Günther Jauch den Jackpot. Thorsten Fischer wählte die klassische Spielvariante mit drei Jokern. Bis zur 16 000 Euro-Frage musste er bereits alle von ihnen verbrauchen. Die Millionenfrage lautete: „Die Entfernung von der Hauptstadt Berlin zum Erdmittelpunkt ist ungefähr so groß wie zwischen Berlin und ...?“ A: Tokio, B: Kapstadt, C: Moskau, D: New York. Richtig war Antwort D. Den letzten Millionen-Gewinner gab es im März 2013. *dpa*

## Sechs Millionen Euro für Forschungszentrum

Wolfsburg. Sechs Millionen Euro möchte die Stadt Wolfsburg als Bauzuschuss für ein neues Leichtbau-Forschungszentrum zur Verfügung stellen. In der Open Hybrid Lab Factory plant die Technische Universität Braunschweig zusammen mit Volkswagen, der Fraunhofer-Gesellschaft und weiteren Partnern, Leichtbaukomponenten für Autos zu erforschen und zu entwickeln. Das Gebäude wird rund 30 Millionen Euro kosten. Die Stadt Wolfsburg will mit ihrem Zuschuss auch dafür sorgen, dass die TU als Mieterin günstig unterkommt. *skn*

Redaktion der Seite:  
**Reiner Silberstein**

# Regiobahn steht in Startlöchern

In zwei Monaten geht es los. Der ZGB stellte beim „Abend der Region“ das Konzept vor.

Von Andre Dolle

**Braunschweig.** Mächtig stolz sind sie beim Zweckverband Großraum Braunschweig (ZGB) auf ihr liebstes Kind, die Regiobahn. Das wurde am Donnerstagabend beim „Abend der Region“ des ZGB im Artmax in Braunschweig deutlich. Ihren Gästen zeigten der Vorsitzende der Verbandsversammlung, Detlef Tanke (SPD), und ZGB-Direktor Hennig Brandes (CDU) gleich zu Beginn einen Imagefilm der Regiobahn.

Herausgeputzte, modernisierte Bahnstationen und gleichsam schnittige wie moderne Züge waren zu sehen. Im Kern besteht das „Regionalbahnkonzept 2014+“, wie der ZGB die Regiobahn nennt, aus fünf eigenen Netzen sowie dem Dieselnetz Sachsen-Anhalt (siehe Karte). Der ZGB hatte als Aufgabenträger des Schienenverkehrs in unserer Region diese fünf Netze europaweit ausgeschrieben. Der ZGB hat sich von den teuren Verträgen mit der Deutschen Bahn gelöst und Wettbewerbsgewinne erzielt, die in den enger getakteten Fahrplan sowie in Züge und Stationen gesteckt werden. Auf den Strecken der fünf Netze fahren mal Elektro-Züge, mal Diesel-Züge.

Brandes machte deutlich, in welchen Dimensionen sich die Ausschreibungen bewegen: „Es geht um fast eine Milliarde Euro

für Infrastruktur und Personal in den kommenden 15 Jahren.“

Beim Start der Regiobahn am 14. Dezember geht es gleich um die beiden Dieselnetze. Das eigentliche Prunkstück sind aber die Elektrozüge namens „Enno“, die der Betreiber Metronom zwischen Wolfsburg und Braunschweig ein Jahr später, ab Dezember 2015, fährt. Diese 20 Züge bilden die ZGB-eigene Flotte. Kostenpunkt: 100 Millionen Euro. Brandes pries „Enno“, der bei Alstom in Salzgitter gebaut wird, als „einen der modernsten Nahverkehrszüge Deutschlands“. Tanke setzte noch einen drauf: „Auf der weltgrößten Messe für Bahntechnik sorgte unser Enno vor kurzem für Gesprächsstoff in der gesamten Fachwelt.“

Tanke feierte die 5,3 Millionen Euro, die der ZGB künftig vom Land für die Regiobahn zusätzlich zu den jährlich 62,9 Millionen Euro erhält, am Donnerstagabend noch einmal als großen Erfolg. Der ZGB wollte ursprünglich rund zehn Millionen Euro zusätzlich.

Das angestrebte Ziel, auf allen Strecken der Regiobahn künftig im Stundentakt zu fahren, ist daher im Norden unserer Region erst einmal nicht möglich. Zwischen Braunschweig und Gifhorn sowie weiter nördlich in Richtung Uelzen wird es weiter nur einen Zweistundentakt geben.

## Die Netze der Regiobahn



Grafik: Zweckverband Großraum Braunschweig

# Zuhälterbrüder stehen vor dem Landgericht

Vier Bulgarinnen sprechen von Zwangsprostitution.

**Hannover.** Weil zwei Brüder vier junge Frauen aus Bulgarien zur Prostitution gezwungen haben sollen, stehen sie seit Freitag in Hannover vor dem Landgericht. Es geht um Tritte, Gürtelhiebe, Vergewaltigungen und eine Morddrohung. Den 31 und 34 Jahre alten Männern, ebenfalls Bulgaren, wird vorgeworfen, ihre Opfer mit falschen Versprechungen nach Deutschland gelockt, eingesperrt und misshandelt zu haben.

Die Frauen (18 bis 20 Jahre alt) mussten in Bordellen und Laufhäusern vor allem in Hannover sexuelle Dienste anbieten und nahezu ihre gesamten Einkünfte dem Duo überlassen. Das waren bei einer der Frauen zwischen März 2010 und Oktober 2011 rund 80 000 bis 90 000 Euro.

„Er drohte, ihr die Beine zu brechen, wenn sie nicht alles abgibt“, sagte Staatsanwältin Regina Steig über den 34-Jährigen. Eine andere junge Frau berichtete von einer Morddrohung. Dem jüngeren Bruder wird vorgeworfen, eine der Bulgarinnen dreimal vergewaltigt zu haben. Drei Frauen konnten nach mehreren Monaten fliehen.

Zum Prozessauftritt schwiegen die beiden bulligen Männer. Für den Prozess sind 19 Verhandlungstage angesetzt. *dpa*

# „Probleme Jugendlicher werden gravierender“

Sozialarbeiter, Bewährungshelfer und Richter diskutierten gestern beim Jugendgerichtstag.

Von Andre Dolle

**Braunschweig.** Ein zum Teil düsteres Bild der Jugendhilfe in Niedersachsen malten gestern die Teilnehmer des Jugendgerichtstags im Landgericht Braunschweig: In den Einrichtungen herrsche zu viel Zeitdruck, es gebe zu wenige Mitarbeiter. Jugendliche, die Hilfe dringend benötigten, blieben auf der Strecke. Das berichteten etwa 200 Sozialarbeiter, Therapeuten, Jugendrichter und Bewährungshelfer, die sich in Arbeitsgruppen zusammenfanden und diskutierten.

Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt: „Die Problemlagen von Jugendlichen aus prekären Verhältnissen werden immer katastrophaler.“

Umso wichtiger ist es, den Zugang zu diesen Jugendlichen und ihren Eltern zu finden. Die Teilnehmer berichteten, dass sich Jugendliche der professionellen Hilfe von Jugendämtern, Sozialarbeitern und Therapeuten oft entzögen. Sei es aus Scham, Überforderung oder mangelndem Vertrauen in Behörden und Institutionen. Viele fürchteten einen Kontrollverlust über ihr Leben. „Die empfinden das als Spießrutenlauf“, sagte ein Teilnehmer.

Engagiert suchten die Praktiker aus den unterschiedlichen Bereichen nach Auswegen, um Jugendlichen, die oft schon einen wahren Marathonlauf durch die Institutionen hinter sich gebracht haben, Vertrauen zu vermitteln. „Gerade Jugendliche aus schwierigen Ver-

hältnissen wollen sich angenommen fühlen.“ Erst dann könne man ihnen helfen, nicht weiter auf die schiefe Bahn zu geraten, erklärte eine Teilnehmerin. Allgemeines Meinungsbild: Die Jugendlichen brauchen bei allem Einfühlungsvermögen der Betreuer klare Kante – Rumgeiere helfe nicht. Nur Kontinuität und, wenn es sein muss, Sanktionen würden auf Dauer Erfolg versprechen.

Matthias Heintz, Familientherapeut und Uni-Dozent aus Göttingen, leitete eine Arbeitsgruppe. Er sagte: „Wir müssen als Teil unserer Rolle auch die Interessen des Staates durchsetzen. Sonst werden wir beliebig.“ Für Heintz sind die Probleme im Zugang zu Jugendlichen zum Teil hausgemacht. „Mancher Jugendlicher fühlt sich durch einen Pädagogen nicht abgeholt.“ Es gelinge manchmal nicht, sich in den Jugendlichen und seine Lebenswelt hineinzuversetzen, um die richtige Ansprache zu finden.

Gelingt das, kommt bei Jugendlichen irgendwann der „Aha-Effekt“, und aus einer sich abzeichnenden Täter-Karriere erwächst der Wunsch nach einem geregelten Leben. Heintz: „Das kann bis zum 25. Lebensjahr dauern.“

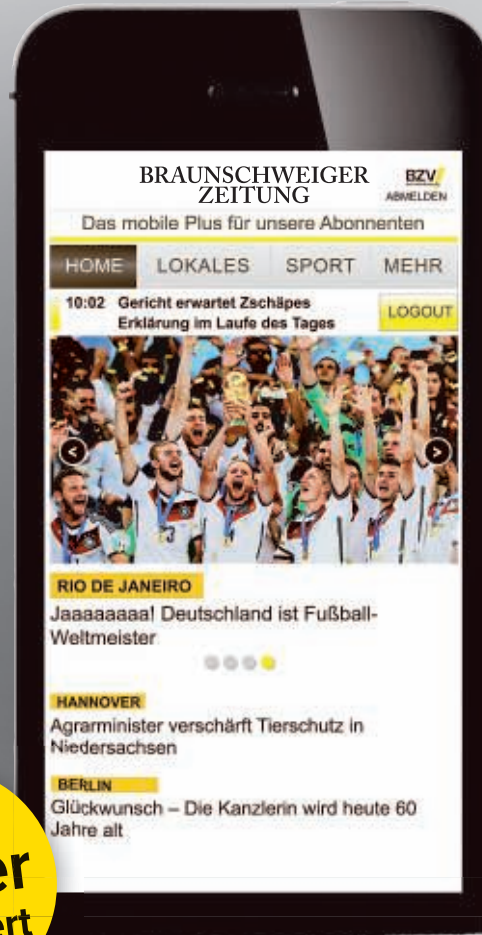
## Reden Sie mit!

Investiert der Staat genug in die Prävention von Jugendkriminalität?

[braunschweiger-zeitung.de](http://braunschweiger-zeitung.de)

# Das aktuelle Plus zu Ihrem Abo

Nur für Abonnenten: Kostenlos und rund um die Uhr aktuelle Nachrichten auf dem Smartphone lesen.



Immer besser informiert

**Melden Sie sich an:**

Einfach [mplus.braunschweiger-zeitung.de](http://mplus.braunschweiger-zeitung.de) eingeben und mit Kundennummer und Postleitzahl anmelden.

**Hier finden Sie Ihre Kundennummer:**

**Auf Ihrer Bankabbuchung:**

**Verwendungszweck:**  
BZV MEDIENHAUS GMBH  
KDNR 0001234567  
RNR 7123456789  
ABO 01.06.-30.06.14

**Auf Ihrer Payper-Card:**



Teilweise auch rückseitig angegeben.



\*Je Ressort können Sie jeweils die vier aktuellsten Nachrichten lesen. Für den unbegrenzten Zugriff auf alle Artikel benötigen Sie ein Online- oder Kombi-Abonnement.

**Sie haben noch Fragen?**

Rufen Sie an: 0800-0 77 11 88-99

# BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

UNABHÄNGIG | NICHT PARTEIGEBUNDEN

HEUTE: Die attraktivsten Veranstaltungstipps im Freizeitkalender.